

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	9
Vorwort	13
Einleitung	16
1 Der Einfluss der gesetzgeberischen Konstruktion von Adressat*innen auf deren Problembewältigungsmöglichkeiten	22
1.1 Bewältigung von Problemlagen und die Bedeutung der Handlungsfähigkeit	28
1.2 Einfluss der Gesetzgeber*innen auf die Bewältigung sozialer Problemlagen	56
1.3 Subjektive Zuschreibungen und ihre Auswirkungen	65
2 Methodische Grundlagen zur Untersuchung der Kinder- und Kindheitsbilder der Existenzsicherungsgesetzgeber*innen	69
2.1 Spezifizierung der Zielgruppe ‚Kinder‘	69
2.1.1 Definitionen: Kinder – Kindheit – Kindsein – Kindschaft	70
2.1.2 Altersfestsetzungen für den Kinderbegriff	73
2.2 Auswahl von Gesetzen zur Sicherung des Existenzminimums von Kindern	76
2.3 Inhaltsanalyse als Methode zur Untersuchung von Gesetzestexten und Gesetzesmaterialien	98
2.3.1 Vorgehensweise im Rahmen der Inhaltsanalyse	101
2.3.2 Das Analysematerial	103
2.3.3 Fragestellungen der Analyse	107
2.3.4 Kategorienauswahl für die strukturierende Inhaltsanalyse	108
2.4 Einflussfaktoren auf die Lebenszusammenhänge von Kindern	111
2.4.1 Lebenslagenkonzepte und ihr Nutzen für eine Bestimmung der Lebenszusammenhänge von Kindern	112
2.4.1.1 Kindliche Lebenslagenkonzepte im Überblick	114
2.4.1.2 Die Lebenslagenkonzepte im Vergleich und ihre Bedeutung für die Erstellung des Kategorien- und Unterkategoriensystems	124
	5

2.4.2	Bedürfniskonzepte und ihr Nutzen für die Bestimmung der Lebenszusammenhänge von Kindern	129
2.4.2.1	Menschliche Bedürfniskonzepte im Überblick	131
2.4.2.2	Bedeutung menschlicher Bedürfniskonzepte für die Kategorien zur Erfassung der Kinder- und Kindheitsbilder	135
2.4.2.3	Kindliche Bedürfniskonzepte im Überblick	136
2.4.2.4	Bedeutung kindlicher Bedürfniskonzepte für die Kategorien zur Erfassung der Kinder- und Kindheitsbilder	140
2.4.3	Die Kategorien- und Unterkategorienauswahl zur Rekonstruktion der Kinder- und Kindheitsbilder	142
3	Das gesetzgeberische Verständnis von Kindern und Kindheit im AsylbLG, SGB II und SGB XII	151
3.1	Verwendungsweisen kindbezogener Begrifflichkeiten in den Existenzsicherungsgesetzen	152
3.1.1	AsylbLG	153
3.1.2	SGB II	164
3.1.3	SGB XII	176
3.2	Das gesetzgeberische Verständnis von Kindern und Kindheit in den Leistungen für Bildung und Teilhabe	189
3.2.1	Kinder	190
3.2.1.1	Bedürfnisse/Bedarfe/Wünsche	191
3.2.1.2	Alter und Entwicklungsstand	210
3.2.1.3	Kinder als Akteure sowie ihre Einstellungen und Haltungen	220
3.2.1.4	Erfahrungen	229
3.2.1.5	Ethnische Herkunft	229
3.2.1.6	Partizipationsmöglichkeiten	234
3.2.1.7	Geschlecht	236
3.2.2	Materielle Lage	242
3.2.2.1	Wohnen/Wohnumfeld	242
3.2.2.2	Kleidung	247
3.2.2.3	Ernährung	249
3.2.2.4	Monetäre Ressourcen	258
3.2.2.5	Ausstattung mit kindgerechten Gegenständen	270
3.2.2.6	Mobilität	278
3.2.3	Soziale Lage	296
3.2.3.1	Umgang mit anderen Menschen	296
3.2.3.2	Umgang mit (im)materiellen Ressourcen	297
3.2.3.3	Soziale Kompetenzen	302

3.2.3.4	Wahrnehmung von Emotionen/Empfindungen	305
3.2.3.5	Teilhabe	307
3.2.4	Kulturelle Lage	329
3.2.4.1	Frühkindliche Bildung	331
3.2.4.2	Schulische Bildung	339
3.2.4.3	Außerschulische Bildung	362
3.2.4.4	(Förderung) eigener Potenziale	384
3.2.4.5	Wissensdurst	387
3.2.4.6	Freizeitmöglichkeiten	387
3.2.4.7	Partizipation	393
3.2.4.8	Medienbildung und -kompetenzen	394
3.2.4.9	Religion/Kultur	397
3.2.5	Psychische und physische Lage	408
3.2.5.1	Gesundheitszustand allgemein	408
3.2.5.2	Physischer Gesundheitszustand	416
3.2.5.3	Psychischer Gesundheitszustand	417
3.2.5.4	Hygiene	422
3.2.5.5	Erholung	423
3.2.5.6	Schutz vor Gewalt, Risiken und Gefahren	425
3.2.5.7	Gesundheitsbewusste Lebensweise	432
3.2.6	Familie	439
3.2.6.1	Familienformen und -konstellationen	439
3.2.6.2	Innerfamiliäre Kommunikation	443
3.2.6.3	Innerfamiliäre Förderung	449
3.2.6.4	Innerfamiliäre Unterstützung	452
3.2.6.5	Materielle Lage	457
3.2.6.6	Soziale Lage	460
3.2.6.7	Kulturelle Lage	460
3.2.6.8	Psychische und physische Lage	462
3.2.6.9	Alltagsgestaltung	464
3.2.6.10	Einstellungen/Haltungen	466
3.2.7	Netzwerke	470
3.2.7.1	Kindliches Netzwerk	470
3.2.7.2	Familiäres Netzwerk	476
3.2.7.3	Netzwerk im sozialen Umfeld	479
3.2.7.4	Institutionelles Netzwerk	480
3.2.8	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	526
4	Implizite Kinder- und Kindheitsbilder explizit	550
4.1	Kinder als sich entwickelnde, ‚unfertige‘ Menschen	550
4.2	Die ‚unterstützungsbedürftigen‘ Kinder	551

4.3	Kinder als abhängige Menschen	553
4.3.1	Kinder als abhängige Menschen von ihren Eltern	553
4.3.2	Kinder als abhängige Menschen von Dritten	555
4.4	Kindheit als Weichenstellung für das zukünftige Leben	557
4.5	Die ‚minderbegabten‘ Kinder	559
4.6	Kinder als Ergebnis der Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Eltern	560
4.7	Kinder als Gemeinschaftswesen	564
4.7.1	Kinder als Teil eines Haushaltes	564
4.7.2	Institutionenkindheit	565
4.7.3	Schulkindheit	567
4.7.4	‚Dabeisein ist alles‘	569
4.8	Die Andersartigkeit der Kinder im Leistungsbezug	569
4.9	Die Ausgeschlossenen	572
4.10	Kinder als kleine Erwachsene	574
4.11	Kinder als aktive Nutzer*innen ihrer Umwelt	575
4.12	Die gesunden Kinder	576
4.13	Die ‚atypischen‘ Kinder	577
5	Zusammenfassende Diskussion	582
5.1	Das kindliche Lebenslagenkonzept als Instrument zur Darstellung der Lebenssituation von Kindern	582
5.2	Die gesetzgeberischen Kinder- und Kindheitsbilder und ihre Bedeutung für die Verringerung von Armut	593
5.2.1	Kritische Überlegungen zum Instrument der familiären Existenzsicherung als Mittel zur Verringerung von Kinderarmut	596
5.2.2	Auswirkungen der gesetzgeberischen Kinder- und Kindheitsbilder auf die Bewältigung von Armutfolgen bei Kindern	602
6	Fazit	612
	Literaturverzeichnis	618
	Tabellenverzeichnis	637
	Abbildungsverzeichnis	641
	Danksagung	642